



Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)

per aspera ad astra

University of Applied Police Science

Horst Brandt

**Katastrophen und ihre Bewältigung -
Individuelles Leid und staatliches Handeln
Berliner Erfahrungen**

**Rothenburger Beiträge
Polizeiwissenschaftliche Schriftenreihe**

Band 102

Rothenburg/Oberlausitz 2020

ISBN 978-3-938015-81-0

Horst Brandt

Katastrophen und ihre Bewältigung - Individuelles Leid und staatliches Handeln Berliner Erfahrungen

Der Berliner Kriminaldirektor a.D. Horst Brandt hatte während seines Berufslebens oft mit Katastrophen und deren Bewältigung zu tun.

In diesem Buch entreißt er viele Katastrophen, Terroranschläge und Unglücksfälle der letzten Jahrzehnte dem Vergessen und setzt den Fokus auf die Opfer und den Umgang mit ihrem Leid. Die Einführung der Notfallseelsorge in Berlin für die drei großen Religionen ist seiner Initiative zu verdanken.

Er beschreibt, dass zu den Kernaufgaben Lagebewältigung und Täterermittlungen untrennbar der einfühlsame Umgang mit den Opfern und deren Angehörigen gehört, ebenso auch die Betreuung der Helfer nach dem Einsatz. Diese Erkenntnis setzte sich bei allen Verantwortlichen in einem langwierigen Prozess durch, deren Umsetzung aber immer noch nicht abgeschlossen ist, wie Beispiele belegen.

Der Autor schöpft aus eigenen großen Erfahrungen und vielen Gesprächen mit Betroffenen, Helfern und Einsatzleitern und unterbreitet Vorschläge, wie die Betreuung der Opfer und Hinterbliebenen künftig deutlich weiter verbessert werden kann:

- Opferbetreuung gehört in die Notfallpläne, Opfer und deren Angehörige sind in geschützten Bereichen unterzubringen und wirksam zu betreuen.
- Die Notfallteams müssen in Übungen mit möglichen Szenarien vertraut gemacht werden und sich persönlich kennen lernen. Im Einsatz wird es keine Zeit geben, in den Plänen nachzulesen.
- Trauer der Angehörigen taugt nicht für politische Symbolhandlungen. Betroffene benötigen einfühlsame, wirksame Hilfe und Unterstützung. Dafür ist unbürokratisches Arbeiten staatlicher Stellen notwendig und es gibt wichtige Betätigungsfelder für engagierte haupt- und nebenamtliche Helfer.

Dieses Buch erzählt Geschichte, lässt Opfer, Hinterbliebene, Helfer, Notärzte und Einsatzleiter zu Wort kommen und berichtet über den oft verzweifelten Kampf der Opfer um die Anerkennung ihrer Rechte. Brandt vermittelt, dass künftig vieles besser funktionieren kann, wenn die leidvollen Erfahrungen ernst genommen werden.

Katastrophen und ihre Bewältigung - Individuelles Leid und staatliches Handeln Berliner Erfahrungen

Horst Brandt

In Zeiten, da Täuschung und Lüge allgegenwärtig sind,
ist das Aussprechen der Wahrheit ein revolutionärer Akt

George Orwell

Inhalt

INHALT	1
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	9
EINLEITUNG	11
1 DEFINITION DES BEGRIFFS „KATASTROPHE“	14
2 WORAUF ICH MICH BEZIEHE.....	15
3 DER ANSCHLAG AUF DIE „DEUTSCH-ARABISCHE GESELLSCHAFT“ AM 29. MÄRZ 1986	16
4 DER ANSCHLAG AUF DIE DISKOTHEK „LA BELLE“ AM 5. APRIL 1986.....	17
4.1 DER TATORT	17
4.2 DIE OPFER DES ANSCHLAGS	19
4.3 DIE ERMITTLUNGEN.....	21
4.3.1 Eine Spur führt nach London	22
4.3.2 Ermittlungserfolge des Polizeilichen Staatsschutzes	23
4.4 DAS URTEIL UND DIE ENTSCHÄDIGUNG FÜR DIE OPFER DES ANSCHLAGES AUF DIE DISKOTHEK „LA BELLE“	25
4.5 EINE ZWISCHENBILANZ	25
5 DER ANSCHLAG AUF DIE SYNAGOGE IN DJERBA AM 11. APRIL 2002.....	27
5.1 DER TATHERGANG.....	27
5.2 DIE ERSTE VERSORGUNG	29
5.3 DIE OPFER.....	30

5.4	DIE ERRICHTUNG DES TERROROPFERFONDS.....	32
5.5	DIE ATTENTÄTER.....	32
5.6	NACHSORGE FÜR OPFER UND ANGEHÖRIGENHILFE (NOAH)	33
6	DER HOTELBRAND AM KURFÜRSTENDAMM AM 16. DEZEMBER 1989.....	34
6.1	DAS BRANDGESCHEHEN	34
6.2	ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN KRIMINALPOLIZEI UND RECHTSMEDIZIN.....	35
6.3	ERMITTLUNGS- UND OBDUKTIONSERGEBNISSE	36
6.4	DIE AUFKLÄRUNG DES TATHERGANGES.....	38
7	FLUGZEUGUNGLÜCKE.....	40
7.1	FLUGZEUGABSTURZ EINER IL 62 INTERFLUG IN DER NÄHE DES FLUGHAFEN SCHÖNEFELD AM 14.8.1972	40
7.1.1	Was war geschehen?	40
7.1.2	Die Bergung und Identifizierung der Opfer	40
7.2	FLUGZEUGABSTURZ IN BOHNSDORF, UNWEIT DES FLUGHAFENS SCHÖNEFELD AM 12.12.1986.....	41
7.2.1	Die Identifizierung der Opfer.....	42
7.2.2	Das „Danach“ besser gestalten.....	44
7.3	DAS FLUGZEUGUNGLÜCK VON RAMSTEIN AM 22.08.1988	44
7.3.1	Der Verlauf der Katastrophe	44
7.3.2	Der Umgang mit Opfern und Zuschauern und den Sorgen der Angehörigen	45
7.3.3	Die seelischen Belastungen der Angehörigen und Einsatzkräfte	47
7.3.4	Die Selbsthilfegruppe und der Umgang mit der Katastrophe	48
7.3.5	Und was ist mit Flugschauen heute?	49
7.4	ABSTURZ EINER LAUDA- AIR AM 25.5.1991	49
7.4.1	Der Hergang des Unglücks	49
7.4.2	Widrige Verhältnisse? Ein Albtraum!.....	50
7.4.3	Ein Einsatzleiter aus Wien	51
7.4.4	Gemeinsame Identifizierung durch Rechtsmediziner und Kriminalbeamte	52

7.5	„GOING DOWN, GOING DOWN“ IN AMSTERDAM AM 4. OKTOBER 1992.....	53
7.5.1	Der Hergang des Unglückes.....	53
7.5.2	Der Bericht des Einsatzleiters	54
7.6	ABSTURZ EINER BIRGEN-AIR MASCHINE AM 6. FEBRUAR 1996 ...	57
7.6.1	Das Unglück	57
7.6.2	Betreuung der Angehörigen durch Notfallseelsorger und Beamte des Sozialwissenschaftlichen und Pädagogischen Dienstes der Polizei	57
7.6.3	Gespräche mit Betroffenen.....	60
7.6.4	Vorschläge für bessere Koordinierung der Betreuung.....	61
7.6.5	Die Trauer der Angehörigen und die kalte Schulter des Staates	64
8	EISENBAHNUNGLÜCKE	65
8.1	DAS ZUGUNGLÜCK VON LANGENWEDDINGEN AM 6.7.19.1967 ...	65
8.1.1	Wie konnte es dazu kommen?.....	66
8.1.2	Eine Katastrophe bis dato ungekannten Ausmaßes	67
8.1.3	Die Belastungen der Rechtsmediziner und Kriminalisten	68
8.2	DAS ZUGUNGLÜCK VON NORTHEIM AM 15. NOVEMBER 1992	69
8.2.1	Lagebild und das Handeln der Rettungskräfte	69
8.2.2	Erkenntnisse zum Einsatz der Ärzte	71
8.3	ZUGUNGLÜCK VON ESCHEDE AM 3. JUNI 1998.....	72
8.3.1	Ablauf des Geschehens	73
8.3.2	Das Handeln der Rettungskräfte	74
8.3.3	Der Bericht des Einsatzleiters der Freiwilligen Feuerwehr	74
8.3.4	Sprecher der Hinterbliebenen.....	76
8.3.5	Todesnachrichten - aus Sorgen wird traurige Gewissheit.....	77
8.3.6	aktive Trauer.....	78
8.3.7	Die Deutsche Bahn AG, deren Ombudsmann, die Psychologen und die klaren Worte eines Mahners.....	79
9	DAS SEKTENDRAMA IN DER SCHWEIZ, FRANKREICH UND KANADA AM 5.10.1994	82
9.1	DER LAGEBERICHT	82
9.2	ERMITTLUNGEN UND INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT	84

9.3	URSACHEN, HINTERGRÜNDE UND OFFENE FRAGEN DES SEKTENDRAMAS.....	85
10	DAS GLETSCHERBAHUNGLÜCK VON KAPRUN AM 11. NOVEMBER 2000.....	87
10.1	DER ABLAUF.....	87
10.2	EIN BERICHT DES EINSATZLEITERS.....	89
10.3	DIE NACHBETREUUNG DER EINSATZKRÄFTE.....	92
10.4	SCHULD, MITSCHULD, NICHTSCHULD	92
10.5	DAS GEDENKEN	94
11	DER REAKTORUNFALL VON TSCHERNOBYL AM 26. APRIL 1986.....	97
11.1	ALS DIE KERNKRAFT NOCH ALS ZUKUNFTSTECHNOLOGIE GALT ..	97
11.2	CHRONOLOGIE DER HAVARIE	98
11.3	VERSTRAHLT, VERGIFTET, VERGESSEN.....	102
11.4	DER SARKOPHAG - DIE TECHNISCHE SICHERUNG DER REAKTORRUINE.....	104
11.5	HILFE FÜR KREBSKRANKE KINDER AUS WEIßRUSSLAND.....	105
11.6	BÜRGERINITIATIVE „DEN KINDERN VON TSCHERNOBYL“	108
11.7	UMDENKEN UND POLITISCHES UMSTEUERN IN DER KERNENERGIE...	110
12	DER UNTERGANG DER MS ESTONIA AM 29. SEPTEMBER 1994.....	111
12.1	DER UNGLÜCKSHERGANG	111
12.2	DIE SUCHE NACH ÜBERLEBENDEN	113
12.3	EINZELSCHICKSALE	114
12.4	IDENTIFIZIERUNG DER LEICHEN.....	120
12.5	ERSTE ABREAKTIONEN UND DIE NACHBEREITUNG FÜR DIE EINSATZKRÄFTE	122
12.6	AUSWERTUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN	122
12.7	DIE ESTONIA AUF DEM MEERESGRUND	123

13	DIE GASEXPLOSION IN BERLIN- STEGLITZ AM 4. AUGUST 1998	124
13.1	HERGANG UND SITUATION AM EREIGNISORT	124
13.2	DIE UNGLÜCKSURSACHE	127
13.3	DIE BETREUUNG DER ANGEHÖRIGEN UND EINSATZKRÄFTE	128
14	DAS GESETZ ÜBER GEFAHRENABWEHR BEI KATASTROPHEN – KATASTROPHENSCHUTZGESETZ VOM 11. FEBRUAR 1999	130
15	DAS ERDBEBEN IN DER TÜRKEI AM 17. AUGUST 1999 UND ERSTE ÜBERLEGUNGEN ZUR SEELSORGE FÜR MUSLIME	131
15.1	HILFE AUS BERLIN	131
15.2	WIR WAREN IN GÖLYAKA	133
15.3	ERSTE ÜBERLEGUNGEN FÜR EINE NOTFALLSEELSORGE FÜR MUSLIME	134
16	NOTFALLSEELSORGE UND SEELISCHER BEISTAND.....	134
16.1	UMGANG MIT DEN OPFERN UND DEREN ANGEHÖRIGEN DURCH DIE GESELLSCHAFT	134
16.2	OPFER, HINTERBLIEBENE UND RETTUNGSKRÄFTE ALS SCHICKSALS-GEMEINSCHAFTEN BEGREIFEN	135
16.3	WOFÜR STEHT NOTFALLSEELSORGE HEUTE?.....	137
16.4	DER BEGINN – EINE ÜBUNG MIT ANGEHÖRIGENBETREUUNG UND DER RECHTSMEDIZIN BEI GROßSCHADENSLAGEN IM JAHRE 1992	138
16.5	DER WEG ZUR NOTFALLSEELSORGE FÜR CHRISTEN	139
16.6	DER WEG ZUR NOTFALLSEELSORGE FÜR JUDEN	143
16.7	DER WEG ZUR NOTFALLSEELSORGE FÜR MUSLIME	144
16.7.1	Muslime in Deutschland.....	144
16.7.2	Durch persönliches Engagement werden Türen geöffnet.....	145
16.7.3	Einführung der Notfallseelsorge für Muslime im Dezember 2007	147
16.8	FORTBILDUNG FÜR CHRISTLICHE, JÜDISCHE UND MUSLIMISCHE NOTFALLSEELSORGER	148

16.9 SEMINAR, ÜBUNG UND ABSCHLUSSVERANSTALTUNG MIT UNTERSTÜTZUNG DES BMI.....	149
16.10 PSYCHOLOGISCHE BETREUUNG VON U-BAHNFÄHRERN.....	152
17 DER TERRORANSCHLAG AUF DEM BREITSCHIEDPLATZ AM 19.12.2016	153
17.1 TATHERGANG, OPFERBILANZ UND FLUCHT DES TÄTERS	153
17.2 DAS ECHO IN MEDIEN UND GESELLSCHAFT	155
17.3 DER GOTTESDIENST AM FOLGETAG DES ANSCHLAGS.....	156
17.4 WIE SAHEN DIE ANGEHÖRIGEN UND HINTERBLIEBENEN DAS VERHALTEN DER VERANTWORTLICHEN BEI DER BEWÄLTIGUNG DES TERRORANSCHLAGS?.....	157
17.5 NETZWERKE AUF BUNDES-UND LANDESEBENE ENTSTEHEN – GANZ LANGSAM	158
18 ERKENNTNISSE FÜR KATASTROPHENSCHUTZ UND NOTFALLSORGE.....	160
18.1 EINE ERNÜCHTERNDE ZWISCHENBILANZ.....	160
18.2 WIE KANN DAS BISHER ERREICHTE VERBESSERT WERDEN?	161
18.3 PLANMÄßIGES VORGEHEN, SOLANGE NOCH DAZU ZEIT IST.....	163
18.4 QUALIFIZIERTE UND BEDARFSGERECHTE PSYCHOSOZIALE BETREUUNG	165
19 DIE INSTITUTION LEITENDER NOTARZT (LNA)	168
19.1 DIE SCHLÜSSELROLLE DES LEITENDEN NOTARZTES	168
19.2 DIE PATIENTENABLAGEN	170
19.3 DER BEHANDLUNGSPLATZ.....	171
19.4 ÄRZTE DER BUNDESWEHR	172
19.5 ANGEHÖRIGENBETREUUNG AM SCHADENSORT	173

20	DIE KRIMINALPOLIZEILICHE KATASTROPHENKOMMISSION (KRIMKATKOM)	173
20.1	DIE AUFGABEN DES LEITERS DER KRIMKATKOM.....	174
20.2	BEFRAGUNG UND BETREUUNG DER ANGEHÖRIGEN AUßERHALB DES EINSATZGESCHEHENS	175
20.3	KOORDINIERUNG DER BETREUUNG DURCH EIN CENTER DESK ...	175
21	DIE IDENTIFIZIERUNG VON TOTEN UND VERLETZTEN IN ZUSTÄNDIGKEIT DES LANDES BERLIN	178
22	HINWEISE ZUR ANGEHÖRIGENBETREUUNG IM KRANKENHAUS	180
23	HILFE FÜR DIE HELFER	181
23.1	DIE NOT DER HELFER	181
23.2	WIE IST PROFESSIONELLE HILFE ZU GESTALTEN?.....	182
24	WAS WURDE BISHER IM ZUSAMMENHANG MIT KATASTROPHENVORSORGE ERREICHT?	184
24.1	DIE GRÜNDUNG DER IDENTIFIZIERUNGSKOMMISSION (IDKO) ...	184
24.2	DIE ANGEHÖRIGENBETREUUNG NACH DER RAMSTEIN- TRAGÖDIE...	185
24.3	SEMINARE ZUR KATASTROPHENVORSORGE IN BERLIN	186
24.4	EINFÜHRUNG DER NOTFALLSEELSORGE UND KRISENINTERVENTION	187
24.5	„HILFE FÜR HELFER“ NACH DEM ZUGUNGLÜCK IN ESCHEDA.....	187
24.6	NOAH – DIE KOORDINIERUNGSSTELLE NACHSORGE, OPFER- UND ANGEHÖRIGENHILFE	188
24.7	DIE SCHAFFUNG DER INSTITUTION „LEITENDER NOTARZT“	189
24.8	BEI ÜBUNGEN GEHÖRT DIE ANGEHÖRIGENBETREUUNG DAZU!...	190
24.9	OPFERANWALT UND „ZENTRALE ANLAUFSTELLE“ FÜR OPFER VON TERROR ETC.	193

25	WAS SICH DENNOCH VERÄNDERN SOLLTE.....	194
25.1	OPFER-UND ANGEHÖRIGENBETREUUNG ALS STANDARDMAßNAHME BEI GROBSCHADENSEREIGNISSEN ETABLIEREN.....	194
25.2	ZELTE FÜR ANGEHÖRIGE AM SCHADENSORT ZUR VOR-ORT- BETREUUNG	195
25.3	FESTSTEHENDE RÄUMLICHKEITEN	195
25.4	DIE DREI PHASEN DER OPFER- UND ANGEHÖRIGENBETREUUNG.	196
25.5	DER UMGANG MIT NOTFALLSEELSORGERN AM EREIGNISORT	198
26	VORSCHLAG BEHÖRDENÜBERGREIFENDE KATASTROPHENKOMMISSION	200
26.1	WORUM GEHT ES MIR?	200
26.2	TEAMBILDUNG	200
26.3	NOCHMALS ZU DEN FESTEN RÄUMLICHKEITEN	201
26.4	HINZUZIEHUNG VON OPFERANWALT UND VERTRETER DER ZENTRALEN ANLAUFSTELLE (LAND BERLIN).....	203
26.5	INFORMATIONSAUSTAUSCH ZWISCHEN KRIMKATKOM UND RECHTSMEDIZIN.....	204
27	LEITFADEN ZUM EINSATZGESCHEHEN BEI KATASTROPHEN UND TERRORANSCHLÄGEN	205
28	KONFRONTATION MIT DER VERGÄNGLICHKEIT	213
29	PERSÖNLICHE WORTE ZUM ABSCHLUSS	215
	QUELLEN	216
	ÜBER DEN AUTOR.....	219

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Bedeutung
AGA	Arbeitsgruppe Ausländer
BAM	Bundesanstalt für Materialprüfung
BAMF	Bürgeramt für Migration und Flüchtlinge
BBK	Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe
BGS	Bundesgrenzschutz, heute Bundespolizei
BMI	Bundesministerium des Innern
IDKO	Identifizierungskommission
KrimKatKom	Kriminalpolizeiliche Katastrophenkommission
LaGeSo	Landesamt für Gesundheit und Soziales
LNA	Leitender Notarzt
MANV	Massenanfall von Verletzten
MUK	Morduntersuchungskommission in der Volkspolizei der DDR
NOAH	Koordinierungsstelle Nachsorge, Opfer- und Angehörigenhilfe
OrgL	Organisatorischer Leiter Rettungsdienst
PTSD	Post-Traumatic Stress Disorder
PTBS	Posttraumatische Belastungsstörung
RBB	Rundfunk Berlin Brandenburg
SEG	Schnelle Eingreif- Gruppen
UKB	Unfallkrankenhaus Berlin

Einleitung

Dieses Buch fußt auf den Erkenntnissen und Feststellungen vieler Experten, die ich als Leiter des Referates „Delikte am Menschen“ und später der Kriminalpolizeilichen Katastrophenkommission (KrimKatKom) im Verlaufe von 16 Katastrophenseminaren in Berlin kennenlernen durfte.

Hinzu kommen eigene Erfahrungen, die ich im Verlaufe meiner beruflichen Tätigkeit und auch danach im Umgang mit Brand-, Sexual- und Tötungsdelikten, Vermisstenschiedsalen, Kindesmisshandlungen und vor allem mit vielen Opfern, deren Angehörigen und Hinterbliebenen machen musste.

Schwerpunkte sind die Anschläge auf die Diskothek „La Belle“, auf die Deutsch- Arabische- Gesellschaft, das Attentat auf Djerba/Tunesien, der Hotelbrand am Kurfürstendamm, Flugzeugabstürze, Eisenbahnunglücke, der Massenselbstmord der Sonnentempler in der Schweiz, der Reaktor-Unfall in Tschernobyl, das Gletscherbahnunglück von Kaprun, der Schiffsuntergang der Estonia. Es geht um die Einführung der Notfallseelsorge zunächst für Christen und Juden, um die Gasexplosion in Berlin-Steglitz, um das Erdbeben in der Türkei und die sich daraus entwickelnde Seelsorge für Muslime sowie um den Anschlag am Breitscheidplatz.

Die Zusammenarbeit unterschiedlicher Organisationen in Berlin hat im Verlaufe vor allem des Jahrzehnts 1990 bis 2000, aber auch in den Jahren danach, zu erheblichen Verbesserungen bei der Bewältigung von Großschadensereignissen geführt, deren positiven Ergebnisse (ebenso wie weiterhin bestehende Defizite) in diesem Buch nachzulesen sind.

Im Vordergrund meiner Betrachtungen stehen vor allem der Umgang mit den Opfern, ihren Angehörigen, gleich welcher Religion sie angehören, sowie den vielen Helfern, denen ggf. ebenfalls psychologische Hilfe zuteilwerden muss.

Ich hoffe darüber hinaus, dass die in anderen Bereichen gewonnenen Erkenntnisse in diese Überlegungen einfließen und um andere erweitert werden, um in Zukunft verbesserte Perspektiven für alle Beteiligten, seien es Opfer, Angehörige oder Helfer, anbieten zu können.

Die Seminare von Polizei und Feuerwehr, die wir seit 1991 einmal im Jahr zu immer anderen Großschadensereignissen vorwiegend in den Hörsälen der Charité, des Campus Rudolf Virchow, des Campus Benjamin Franklin, der Beuth-Hochschule sowie im Türkischen Haus durchführten, haben dazu beigetragen, dass uns gravierende Geschehnisse vor Augen geführt wurden, deren tiefe Betroffenheit den Referenten über das Erlebte noch nach Jahren anzumerken war.

Unsere Seminare haben zu Veränderungen in den unterschiedlichsten Bereichen der Polizei, der Feuerwehr, den Rettungsdiensten, der Bundeswehr, bei den Notärzten, in den Krankenhäusern, bei den Notfallseelsorgern, den Psychologen u.a.m. geführt, die im Nachhinein von den Betroffenen als wohltuend angesehen wurden und durch dieses Buch ihre Würdigung finden sollen.

Mein Plädoyer gilt auch weiterhin, dass es trotz vieler Erfolge kein Vergessen, kein Ausruhen, keinen Stillstand geben darf. Nachvollziehbare Grundgedanken müssen umgesetzt werden und zu Veränderungen führen. Es ist mein Bestreben, eine Bandbreite der Möglichkeiten des Helfens herauszukristallisieren und die katastrophalen Ereignisse der Vergangenheit nicht nur Revue passieren zu lassen, sondern auf die Mängel hinzuweisen, die bei deren Aufarbeitung immer wieder zu beklagen waren.

Und vor allem: Opfer, Helfer und Angehörige müssen darauf vertrauen können, dass sie nicht das Stigma eines Verlierers tragen, weil sie das Durchlebte nicht verkraften konnten.

Ich bin zu der festen Überzeugung gelangt, dass regelmäßige Kontakte zwischen den Mordkommissionen, der Feuerwehr, den Notärzten, den Notfallseelsorgern, den Rechtsmedizinern u.a. hergestellt und gepflegt werden sollten und nicht erst im Schadensfall! Ich möchte darauf hinweisen, wie wichtig es ist, sich anhand erfolgter Schulungen darüber klar zu werden, ob die eigenen physischen und psychischen Möglichkeiten ausreichen, sich dieser Aufgabe zu stellen, um in einem Großschadensfall nicht selbst in eine Krise zu geraten.

Diese Chancen sollten Führungskräfte *vor* einem Chaos ausloten. Das sind wir nicht nur uns selbst, sondern vor allem den potentiellen Opfern, Angehörigen und Helfern schuldig, die zurecht professionelle Führung der Einsätze erwarten dürfen.

Die komprimiert dargestellten und von Angehörigen der Opfer sowie den unterschiedlichsten Spezialisten geschilderten Unglücke, Terroranschläge und Verbrechen, sollen den Leserinnen und Lesern den Eindruck vermitteln, welches Engagement, welche Einsatzbereitschaft, welche Empathie, welche Selbstlosigkeit u.a.m. eingebracht wurden, um mit derart gravierenden Geschehnissen umgehen zu können. Nichts davon hat in all den Jahren an Aktualität verloren.

Horst Brandt

Danksagung

Ich bedanke mich beim Redaktionsbeirat der Rothenburger Beiträge an der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH) in Rothenburg/Oberlausitz, der mir die Möglichkeit eröffnet hat, dieses Buch in der Polizeiwissenschaftlichen Schriftenreihe zu veröffentlichen. Darüber hinaus bei Herrn Prof. Dr. Eberhard Kühne, der als Lektor und Berater dafür Sorge getragen hat, dass das Buch den wissenschaftlichen Anforderungen entspricht.